

# Hans Reinhardt zum 60. Geburtstag

Autor(en): **Gantner, Joseph**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 1-3: **Festschrift für Hans Reinhardt**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. phil. HANS REINHARDT

DIREKTOR DES HISTORISCHEN MUSEUMS BASEL

ZUM 60. GEBURTSTAG

## Hans Reinhardt zum 60. Geburtstag

*Lieber Freund!*

Dein 60. Geburtstag liegt schon ein Weilchen hinter uns, und diese schöne Festschrift, die wir Dir dank dem Zusammenwirken vieler guter Geister darbringen können, erscheint also, wie es sich für eine rechte Festschrift gehört, mit einiger Verspätung. Jedoch, ein Sechziger von heute ist eigentlich noch gar kein Sechziger. Auch Du, lieber Freund, hast ja die Schwelle des Alters noch gar nicht erreicht. Mit ungebrochener Arbeitskraft und Arbeitsfreude gehst Du den vielen Agenden nach, wie sie Dir täglich durch die Pflichten Deiner Ämter und durch die eigene Initiative auferlegt werden. Und nur in einem Punkte will die Zahl 60 ernst genommen werden: sie führt uns dazu, eine vorläufige Bilanz zu ziehen, auf die Resultate all der Jahre zurückzublicken und zu bedenken, was in Zukunft noch zu tun wäre.

Der alte Ferdinand Gregorovius, dessen feierliche Prosa sicher auch Du in Deiner Jugend mit Herzklopfen gelesen hast, meinte einmal, man könne den Rang der politischen wie der wissenschaftlichen Persönlichkeit daran erkennen, wie sich bei ihr das Kommunale mit dem Kosmopolitischen verbinde, wie die Kräfte, die in der Heimat leben, zusammengehen und sich messen mit denen, die die grosse Welt erfüllen. Die wertvolle Bibliographie Deiner Schriften, die Hans Lanz hier zusammengestellt hat, gibt uns eine klare Vorstellung davon, wie es sich bei Dir verhält. Dein ganzes Leben lang und heute mehr als je treten diese beiden Ziele Deiner Arbeit in Erscheinung.

Das Kommunale und das Heimatliche ist in Deinem Lebenswerk in schönster Weise offenbar. Du hast schon gleich am Anfang das Münster Deiner Vaterstadt Basel ins Zentrum gestellt und bist auch in späteren Jahren immer wieder zu diesem grossartigen Bauwerk zurückgekehrt. Du hast Dich sodann mit dem Basler Bürgerhaus, mit dem Münster in Schaffhausen, mit dem St. Galler Plan beschäftigt und eine ebenso prägnante wie klare Geschichte der kirchlichen Baukunst unseres Landes geschrieben. Und immer wieder hast Du Deine Liebe den grossen Figuren der beiden Holbein, Vater und Sohn, zugewandt. Sicher klingt auch bei Dir die Erinnerung nach an die vielen Stunden, die wir zusammen mit Georg Schmidt und Erwin Treu der Vorbereitung der grossen Holbein-Ausstellung von 1960 gewidmet haben. Dass Du sodann 1945 die Direktion des Historischen Museums in Basel übernehmen konntest, war nicht nur ein Glücksfall für dieses schöne Institut, dem Du im «Kirschgarten» geradezu eine neue Dimension eröffnet hast, es bildete zugleich die Krönung dieser «heimatlichen» Tätigkeit. Und wie sehr dankt es Dir die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, dass Du viele Jahre lang ihre Redaktionskommission geleitet hast. Das ist Dienst am Lande von allerbesten Art.

Das Kosmopolitische aber, das bei Dir früh schon aus dem Kommunalen erwachsen ist, kreist um die beiden grossen Kathedralen Strassburg und Reims. Deine enge menschliche Verbundenheit mit dem Elsass, das ja für den Basler fast ein Stück Heimat darstellt, hat Dich schon früh auf die vielen ungelösten Fragen der elsässischen Kunstgeschichte des hohen Mittelalters hingewiesen. Sie findet in Deinen Aufsätzen zur Baugeschichte von Strassburg einen so bedeutenden Niederschlag, dass wir alle hoffen, Du werdest sie einst zu einer Monographie über dieses Bau-

werk zusammenfassen. Nun aber sind in aller Stille Deine Studien über die Kathedrale von Reims, die Du mit grösster Akribie während dreissig Jahren betrieben hast, zu einer grossen, schönen Monographie ausgereift. Sie soll im Jahr 1963 erscheinen, und gewiss wird sie in mancher Hinsicht die Synthese Deiner Studien über das mittelalterliche Frankreich bilden.

Alle diese Arbeiten und Interessen und viele weitere dazu sind wiederum seit dreissig Jahren auch der Universität zugute gekommen. Du hast Dich schon 1932 an ihr habilitiert, und seit 1943 wirkst Du an ihr als Extraordinarius. Wie viele junge Kunsthistoriker haben wir seither mit vereinten Kräften bis zum Abschluss ihrer Studien gebracht! Von den Dissertationen aber, die in unserm Seminar ausgearbeitet wurden, spiegeln viele in schönster Weise die Anregungen wider, die ihre Verfasser von Dir empfangen haben. So geht Deine Arbeit auch hier in organischer Weise in den breiten Strom der Wissenschaft über. Möge es in den kommenden Jahren nicht anders sein.

*Joseph Gantner*